

CASSUBEN, ein Volk in Hinter-Pommern. Seinen Namen hat es nach dem polnischen Chronisten Boguphal, der 1253 starb, von seiner Kleidung, die lang, weit und in weite Falten gelegt war ¹⁾. Eine Ableitung, die dadurch bestätigt wird, daß noch jetzt in Pommerellen Röcke von groben wollenen Zeuge Cassuben genant werden ²⁾. Sie hatten ehemals alles das Land inne, was die polnischen Herzöge den Pommeren vor ihrer Bekehrung abgenommen, entvölkert und mit ihren Unterthanen besetzt hatten, nämlich Hinterpommern und die polnischen Palatinate nördlich der Warte ³⁾. Dieses wird dadurch bestätigt, daß ihre Sprache mit der polnischen verwandt ist, sich zu derselben, wie das Plattdeutsche zu dem Hochdeutschen verhält, und sie das Polnische, in welchem ihnen gepredigt wird, wohl verstehen. Die pommerischen Fürsten betrachteten sie schon im 13ten Jahrhunderte als ein besonderes Volk, und schrieb sich daher der Herzog Bogislav 1291 *Dux Slavorum et Cassubie* ⁴⁾. Unter dem Herzogthum Cassuben verstand man das Land an der Persante und weiter nach Morgen hin. Colberg war seine Hauptstadt. Jetzt haben sich aber die Cassuben hier verloren, und finden sich nur noch in den Herrschaften Lauenburg und Bütow, an der westpreußischen Grenze am Seestrande und an der Leba. Diese letztern weichen von den Teutschen und Wenden durch ihre Kleidung ab. Sie kleiden sich nur in schwarze oder weiße Leinwand und wollene Zeuge. Die Weiber tragen enge Röcke mit vielen

¹⁾ *Sommersberg Script. rer. siles. II. 19. Est quaedam gens Slavorum quae Cassubite dicuntur et hy a longitudine et latitudine vestium, quas plicare ipsos propter earum latitudinem et longitudinem oportebat, sunt appellati. Nam Huba in Slavonico plica seu ruga vestium dicitur. Unde Cass Hubi, plica ruga interpretatur.*

²⁾ *Arndt* liefländische Chronik. I. S. 13.

³⁾ *Parerga historica*. 1782. p. 551.

⁴⁾ *Gerken cod. diplom. brand, VII. p. 110.*

{Sp. 2} *CASTANEDA*

kleinen Falten, und die Männer kurze wollene Wamse oder Kabatten. Und wie sie ehemals von den weiten faltigen Kleidern wahrscheinlich spottweise Cassuben genant wurden, so nent man sie jetzt von ihren engen Kleidern Kabatten. Gegen die Teutschen sind sie mistrauisch, heimtückisch und betrügerisch. Ihr Haß gegen dieselben geht so weit, daß sie keine Verehelichung oder andere Vermischung mit ihnen dulden. Geschähe es, so würde der vermeinte Schimpf mit Blut abgewaschen werden müssen. Außer dem, daß alle unterjochte Völker, so lange sie nicht die Sprache der Sieger annehmen, und damit das Zeichen des verschiedenen Ursprungs und der erlittenen Unterjochung verlieren, das herrschende Volk hassen, sollen auch bei der Bekehrung der Pommern die hartnäckigsten Heiden zu den Stammvätern der Cassuben geflohen seyn, und so den Grund zu dem unauslöschlichen Haß gegen die Teutschen gelegt haben. Auch jetzt noch sollen sie verschiedenen heidnischen Gebräuchen anhangen, ihre Gewohnheiten äußerst geheim halten, und ihre Geistlichen, die sie Pommerenken nennen, bei ihren kirchlichen Feierlichkeiten nicht länger dulden, als es die Gesetze verlangen. Da es in verschiedenen Gegenden an cassubischen Mädchen fehlt, und die cassubischen Männer kein Weib, das nicht von ihrem Volke ist, nehmen dürfen, so nimt die Zahl der Cassuben ab, und die der teutschen Bauern zu ⁵⁾ (*Words.*)

5) **Büsching** wöchentliche Nachrichten etc. VII. Jahrg. 1779. S. 181. 189. und 197. **Gebhardi** Geschichte alle wendisch-slavischen Staten. II. Band. S. 39. Nach öffentlichen Nachrichten ist der evangelische Prediger Mrongovius in Danzig, Verfasser eines teutsch-polnischen Wörterbuchs, von dem Canzler des russischen Reichs, Romansow, eingeladen worden, auf seine Kosten die Gegend der alten Kaschuben zu bereisen, und ein Wörterbuch ihrer erloschenen Sprache, sowie die sich von Munde zu Munde verpflanzten Überlieferungen dieser Pommern sorgfältig zu sammeln.

Quelle

Allgem. Encyclopädie

Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste : in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. - Leipzig : Gleditsch u.a. - 1. Sect. 21. Th. (1830)

Digitalisat: [SUB Göttingen](#)

Hinweise

[HIS-Data 5139](#): Allgemeine Encyclopädie

Bearbeiter: Hans-Walter Pries

Diese Ausgabe wurde im Rahmen des Dienstes [HIS-Data](#) erstellt und darf nur für persönliche, wissenschaftliche oder andere nichtkommerzielle Zwecke verwendet und weitergegeben werden.

Stand: 14. April 2019

[Regeln für die Textübertragung](#)